Und abends zog er die Kleider seiner Frau an

Transgender: Wenn das gefühlte Geschlecht nicht mit dem biologischen übereinstimmt

Von Susanne Fischer-Bolz

Caitlyn Jenner sorgte in diesen Tagen für großes Aufsehen. Die US-Amerikanerin war als Bruce William Jenner Autor, Schauspieler, Filmproduzent und Leichtathlet bekannt. 1976 gewann er als Zehnkämpfer bei den Olympischen Spielen in Montreal Gold.

Märkischer Kreis. Ein kluger Mensch bemerkt alles, ein dummer macht über alles Bemerkungen. Oder guckt und guckt und guckt. Jessika ist tatsächlich sehenswert. 2,04 Meter groß, schulterlange braune Haare, Minikleid. Und: Sie ist Transgender – also eine Person, deren gefühltes Geschlecht nicht mit dem biologischen übereinstimmt. Jessika ist Dirk. Besser: Dirk ist Jessika. Und das ewige Versteckspiel hat jetzt im Privatleben ein glückliches Ende gefunden. Dirk gibt es nur noch im Beruf. „'Ich wäre lieber eine Frau', ist die falsche Formulierung. Ich bin es generell. Es war mir nur lange Zeit nicht bewusst", erzählt Jessika. „Man weiß sehr früh, dass man anders ist, kann es aber nicht ausdrücken. Ich habe immer gern mit Mädchen gespielt, Vater, Mutter und Kind. Ich war die Mutter. Mit fünf Jahren habe ich mir schon eine Puppe gewünscht. Fußball war und ist Blödsinn. Später in der Pubertät habe ich die Sachen von meiner Mutter anprobiert. Sie standen mir viel besser als die Sachen, die ich sonst anhatte. Das war so mit 15. Es war ein schönes Gefühl, irgendwie stimmig."

> „Als Junge wehrt man sich, haut mal zu und dann ist Ruhe. Ich konnte das nicht."
>
> **Jessika**

Und doch zogen für sie die Jahre als Dirk ins Land. Als Dirk, der auf einem Lüdenscheider Gymnasium zum Mobbingopfer wurde, der sich nicht wehrte, wenn ihm Mitschüler derbe Streiche spielten, ihm bei minus zehn Grad mit Wasser gefüllte Badekappen über den Kopf stülpten oder sein Moped auf die Toilette schleppten und das Hinterrad in die Kloschüssel steckten. „Als Junge wehrt man sich, haut mal zu und dann ist Ruhe. Aber ich konnte das nicht", erinnert sich Jessika. Ihr Dirk ging allen Prügeleien aus dem Weg. War so weich, dass die Mitschüler spürten, dass man in ihm ein wunderbares Opfer gefunden hatte. „Kinder sind sehr feinfühlig. Sie merken schnell, wenn etwas anders ist."

Heute, 35 Jahre nach dem Abitur, haben sich die Kollegen von damals entschuldigt – bei einem Klassentreffen. Dirk traute sich jetzt, genau dort als Jessika aufzutreten. „Das war erst einmal ein komisches, mulmiges Gefühl. Aber ich dachte mir: Augen zu und durch. Und ich war extrem positiv überrascht, auch, weil man mich sofort erkannt hat. Und weil sich zwei Leute für die Sachen von früher entschuldigt haben. Das Klassentreffen war die letzte Hürde, die ich im privaten Bereich nehmen wollte." Unterstützung in der „Höhle des Löwen" hatte Jessika von ihrer Frau, die sie in allen Lebenslagen trägt. Seit 27 Jahren sind die beiden verheiratet.

„Meine Frau wusste es irgendwie von vornherein, obwohl am Anfang nur klar war, dass ich eine Vorliebe für Damenkleidung habe", versucht Jessika die Beziehung zu erklären, die ihr heute den Halt gibt, der nicht selbstverständlich ist. „Meine Frau stand zum damaligen Zeitpunkt auf lange Röcke. Und ich sagte: 'Kauf dir doch mal einen Mini.' Sie erwiderte: 'Den kannst du selber tragen.'" Gesagt, geschehen. Die heutige Jessika, der damalige Dirk, trug den Rock zu Hause und seine/ihre Frau hatte keine Probleme damit. „Sie hat es nicht besonders gefördert, aber es hat sie auch nicht gestört, wenn ich abends ihre Kleider angezogen habe." Im stillen Kämmerlein, hinter verschlossenen Türen konnte Dirk eine Frau sein. Und glücklich. Für seinen Beruf war der damalige Dirk immer wieder im Außendienst tätig. Und nutzte die Zeit. „Wenn ich abends im Dunkeln in München losfuhr, habe ich mich auf einem Parkplatz umgezogen. Und dann als Frau die Zeit genossen. Kurz vor zu Hause habe ich dann wieder einen Parkplatz angesteuert und die Klamotten gewechselt. Damit die Nachbarn nichts merken." Ein ewiges Versteckspiel, eine innerliche Zerrissenheit. Amüsant war das nicht. Dass es heute Jessika gibt, die mutig und stolz durch die Welt geht, hat mit tragischen Ereignissen zu tun. Denn zwischen 2004 und 2008 verstarben drei Freunde. Plötzlich und unerwartet. „Da macht man sich dann Gedanken, wie schnell das Leben vorbei sein kann und warum man sich immer für alle anderen verbiegen soll. Dann sind meine Frau und ich auf den Gendertreff Düsseldorf gestoßen."

> „Beim zweiten Mal traute ich mich dann, als Jessika zu kommen."
>
> **Jessika**

Das erste Mal war Jessika als Dirk dort. „Obwohl das Treffen in einem normalen Café stattfand, gab es keinerlei Probleme mit anderen Gästen oder der Bedienung. Beim zweiten Mal traute ich mich dann, als Jessika zu kommen." Den Namen wählte sie spontan, als sie sich im Forum beim Gendertreff anmeldete und einen weiblichen Namen brauchte. „Alles mit D fand ich generell blöd. Und von meiner Mutter habe ich ein sehr schönes Armband mit ihren Initialen geerbt. Sie hieß Ingeborg, und das I war so geschwungen, dass man ein J lesen konnte. So war Jessika-Christine geboren." Rein rechtlich gesehen ist Jessika allerdings noch Dirk. Noch. Denn langfristig gesehen möchte Jessika als Dirk den beruflichen Weg in der IT-Branche verlassen und den Weg frei machen für Jessika in allen Lebensbereichen. Im Moment besitzt sie „nur" einen sogenannten Ergänzungsausweis. Im Alltag eines Transgender – zum Beispiel, wenn man mit Karte bezahlt oder bei einer Verkehrskontrolle – kann es zu Verunsicherungen oder Missverständnissen kommen, wenn das Äußere so gar nicht mit dem Foto im Personalausweis übereinstimmt. Jessika musste ihren Ergänzungsausweis allerdings noch niemals vorzeigen. „Was ich schade finde. Es ist schon erschreckend, wie wenig die Leute auf die EC-Karte gucken."

Weiter Seite 5 →